



Vierteljähriger Abonnementssatz in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Infanteriegebühr für den Raum einer
fünfstelligen Zeile in Zeitung 1½ Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 446. Mittag-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 23. September 1868.

Deutschland.

Berlin, 22. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Justiz-Rath Carl Vogt zu Hannover den Roten Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

Dem Fabrikanten G. Polysius zu Dessau ist unter dem 19. September 1868 ein Patent auf ein Sicherheitsschloß für feuerfeste Kassen auf fünf Jahre erteilt worden.

Der Notar Brabender in St. Vitus ist in den Friedensgerichtsbezirk Siegburg, im Landgerichtsbezirk Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Siegburg, verfest worden. — Der Oberlehrer Dr. Waldeyer ist in gleicher Eigenschaft von dem Gymnasium zu Neuss an das Apostel-Gymnasium zu Köln verfehrt worden.

Berlin, 22. Sept. [Se. Majestät der König] sind gestern Abend gegen 12 Uhr von der Reise durch die Elbherzogthümer wieder hier eingetroffen und nahmen heute die Vorträge des Civil-Cabinets des Ministers des Innern, des Wirklichen Geheimen Legations-Rathes Abeken und im Beisein des Feldmarschalls Grafen Wrangel, des Gouverneurs, des Prinzen August von Württemberg f. H. und des Kommandanten die Melbungen Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg, der Generale v. Gayl, von der Osten-Sacken, v. Tresckow, sowie mehrerer anderer Offiziere entgegen. (St.-A.)

Über den Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Altona und Hamburg sind dem „St.-Anz.“ noch folgende weitere Mitteilungen zugegangen:

Altona, 21. Sept. Der Gottesdienst in der hiesigen evangelisch-lutherischen Hauptkirche, dem Se. Majestät der König bewohnten, begann gestern Morgens 9 Uhr. Der Propst Lilie hielt die Predigt über das Evangelium des Tages vor der zahlreich versammelten Gemeinde. Nach beendigtem Gottesdienst lehrten Se. Majestät in Ihre Wohnung zurück und nahmen die Begrüßung des Senates der freien Hansestadt Hamburg entgegen. Um 11½ Uhr begaben sich Allerbüchstädtelben nach dem Rathause, wo die Stadt Altona zu Ehren Sr. Majestät ein Dejeuner veranstaltet hatte, zu welchem außer der Allerbüchstädtelben Begrüßung auch der Ober-Präsident der Herzogthümer, der commandirende General des 9. Armeecorps, die Spiken der Regimenter, der Geistlichkeit, der Civil-Behörden, verschiedene Honorationen der Stadt und benachbarte höhere Beamte geladen waren. Vor Beginn der Collation geruheten Se. Majestät daselbst das Deputirten-Collegium in besonderer Audienz zu empfangen, in welcher der Bürgerwirthalter P. Warburg in einer huldvoll entgegen genommenen Ansprache Gelegenheit fand den Dank sowie die Wünsche und Hoffnungen der Stadt Altona Sr. Maj. auszusprechen. Bei der darauf folgenden Collation hielt der Bürgermeister, Stadtknab von Thaden, eine Anrede an Se. Majestät, welche Se. Majestät mit huldvollen Worten des Dankes erwiderten.

Dem Reiseprogramm gemäß schloss sich hieran eine Ausfahrt. Se. Majestät der König begabt sich durch die in Ottensen errichtete Ehrenpforte, bei welcher der Ortsvorsteher Jüngel eine kurze Ansrede hielt, von dem Landrathe des Kreises Pinneberg, v. Molke, und den berittenen Ortsvorstehern der umliegenden Ortschaften geleitet, nach Blankenese. Von dem schönsten Weiter begünstigt, bewegte sich der stattliche Zug von königlichen Equipagen nebst Gefolge durch die schönen Parkanlagen der Frau Senator Jänsch und längs der Chaussee, vor den festlich gesäumten Villen und Landhäusern vorüber, nach der Dorfschaft Blankenese, welche Se. Majestät der König auf ihre Bitte einen kurzen Besuch zugesagt hatten und welche, mit zahlreichen Ehrenpforten, Blumenkranzeln, Flaggen u. s. w. geschmückt, in ihrer eigentümlichen Lage einen ungemein freundlichen Anblick gewährte, der durch die von allen Bergbühnen und Häusern dem königlichen Besuch entgegneten Jubelkreise belebt ward.

Von dem Landrathe v. Molke begrüßt, verließen Se. Majestät den Wagen und begaben sich in den Garten des sogenannten Fährhauses, wo selbst Allerbüchstädtelben die Huldigung der versammelten Amtsverwalter, Prediger, Kommunal- und Ortsvorsteher der Dorfschaft entgegennahmen. Se. Majestät richteten an mehrere der Anwesenden freundliche Worte und traten dann nach kurzem Verweilen die Rückfahrt an, auf welcher neue Jubel der Bevölkerung Allerbüchstädtelben begleitete.

Hamburg, 21. September. Se. Majestät der König von Preußen erschien, wie „Hamb. Blätter“ berichten, sammt Gefolge heute Nachmittag um 2½ Uhr Uhr in der Börse und verweilte daselbst etwa 10 Minuten. Am Fuße der Treppe beim östlichen Eingange wurde Se. Majestät von den Mitgliedern der Handelskammer empfangen, an ihrer Spitze der Präsident G. A. Schön, der Sr. Majestät mit warmen Worten für die Ehre des Besuches dankte, worauf Allerbüchstädtelben huldvoll zu erwiedern geruhte.

Sodann wurde Se. Maj. auf den mit frischen Blumen, Wappen und anderen Emblemen festlich geschmückten Corridor geleitet, woselbst Allerbüchstädtelbe sich die einzelnen Mitglieder der Handelskammer vorstellen ließ. Das zahlreich an der Börse versammelte Publikum begrüßte Se. Majestät den König mit wiederholten Hurrahs.

[Die Anrede des Rectors der Universität Kiel.] Um den Auslegungen in der Presse zu begegnen, zu denen eine unrichtige Mittheilung in einer Hamburger Correspondenz Anlaß gegeben hat, sendet Herr Kirchenrat Dr. Lüdemann, Rector der Kieler Universität, den genauen Wortlaut der Anrede, welche er im Namen der Universität an Se. Majestät den König gerichtet hat. Dieselbe lautete:

Allerbüchstädtelber König und Herr! Ew. Majestät haben es auch Ihrer Universität Kiel vertheilet, Ihnen an diesem bedeutungsvollen Tage ihre Erfurth zu bezeugen. Wir fühlen uns dazu um so dringender aufgefordert, als in uns die heilige Scheu vor der Majestät des Landesherrn Hand in Hand geht mit dem Vertrauen auf ein Königshertz, das fest in Gott gegründet ist und warm für Alle schlägt, über deren Wohl und Weh es zu entscheiden hat. Wie wissen aber auch, welch' eine Stelle in diesem Herzen die von unserer Hochschule vertretenen Interessen einnehmen, und wie thuerer Ew. Majestät die klar erkannte und frei bekannte Wahrheit ist. Was könnten wir denn mehr wünschen, als daß Gott der Herr Ew. Majestät noch lange erhalte, und nach wie vor zur Lösung der bösen Aufgabe stärke, die er Ihnen gestellt hat. Er hat es Ew. Majestät gegeben, mit Ihrem Königreich zugleich das gesamte Deutschland zu einer Macht zu erheben, die auch den mächtigsten Nachbarn das Schwert in die Schiefe hält. Er wolle Ew. Majestät nun auch den ruhmvollen und thuer erkannten Frieden bewahren helfen, auf den das Vaterland hinsicht als auf die Grundbedingung seiner Wohlfahrt und seines freudigen Fortschritts in Allem, was der Menschheit zur Ehre und zum Segen gereicht. Ja, mit Sieges- und Friedenspalmen zugleich das glorreiche Haupt Ew. Majestät noch lange geschmückt zu sehen, das ist der Wunsch mit dem heute das Land seinen ehrwürdigen König, die Universität Kiel ihren erbauenen Befürührer begrüßt.

Über den Aufenthalt des Königs in Hamburg entnehmen wir dem Bericht des „Hamb. Corr.“ folgende Schilderung:

Ein ganz außerordentlich berühmter Empfang wurde Seiner Majestät in Blankenese bereitet. Die Straße, durch welche sich der Zug bis zum Fährhause bewegte, war mit Blumen bestreut, und alle Häuser waren in üblicher Weise mit Girlanden und Fahnen geschmückt, auch an mehreren Ehrenpforten fehlte es nicht. Als Se. Majestät das in Sagebiel's Gebäude für denselben hergerichtete Zelt betreten und eine Erfreitung genommen hatte, wurde er zunächst mit einem Willkommen durch einen dortigen Schiffer begrüßt, dem der König zum Danke die Hand schüttelte; dann erschienen zwölf Frauen in ihrem Nationaltracht, den Ehrenzahl nach Landesfeste durch Händedruck zu begrüßen, worauf demselben die Geistlichen und die Behörden vorgestellt wurden. Den Ortsvorsteher Fürgens aus Ottensen, mit dem Seine Majestät sich längere Zeit unterhielt, fragte er, weshalb denn die älteren Frauen ihn begrüßt hätten, und warum solches sei, wie sonst üblich, durch junge Mädchen geschehen? Die Antwort lautete: Vermuthlich haben die jungen Mädchen Furcht gehabt. Lachend erwiderte der König: „Ich bin ja ein alter Mann von 72 Jahren, wie können die Furcht vor mir haben?“ Darauf bemerkte der König dem

vorgenannten Herrn, wie mehreren Anwesenden gegenüber mit bewegter Stimme, wie ganz anders sein jetziger Verweilen in dieser Gegend als im Jahre 1848 sei, wo er Abends im Dunkeln in der Villa des Herrn O'Swald Aufnahme gefunden und nachdem er einen Tag verweilt, am Bord des Dampfschiffes „John Bull“ nach London gefahren sei. Herr Fürgens erlaubte sich die Bemerkung, daß wir damals noch nicht 1866 gehabt. Der König antwortete hierauf: „Wenn 1848 nicht gewesen, wäre 1866 nicht gekommen.“

[An erbeten Napoleon an Russland.] Aus guter Quelle wird der „B. u. G. Z.“ versichert, Frankreich habe in St. Petersburg seine guten Dienst vertraulich anbieten lassen, um den russischen Feindlichen Agitationen der Emigration in der Schweiz durch seinen Einfluss bei den Behörden der Eidgenossenschaft ein Ende zu machen.

Fürst Gortschakoff soll, ohne ein Hehl daraus zu machen, daß er die leitenden Gedanken des Kaisers Napoleon wohl erraute, unter lebhafter Bezeugung seines Dankes die französische Dienstwilligkeit abgelehnt haben, mit dem Bemerk, Russland ziehe es vor, die kleinen Unbehaglichkeiten, die ihm durch die Wühlerien der Flüchtlinge bereitet würden, zu ertragen, um nicht Veranlassung zu Schritten zu geben, die leicht eine für den europäischen Frieden gefährliche Verwicklung hervorrufen könnten.edenfalls wird man in Paris verstanden haben, daß Russland keine politische Verwicklung will, in der es von vorn herein eine Solidarität mit den Interessen der französischen Politik zu übernehmen haben würde.

[Gold- und Silber-Circulation.] Auf Veranlassung des Bundeskanzler-Amtes finden jetzt statistische Erhebungen über die Gold- und Silber-Circulation im Gebiete des norddeutschen Bundes statt.

[Berichtigung.] Die Nachricht, daß der Unterstaats-Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirklicher Legations-Rath v. Chile bereits von seiner Urlaubstreise zurückgekehrt sei, ist nicht begründet.

[Postvertrag.] Am 19. September sind hier in Berlin die Ratifikationen des zwischen dem norddeutschen Bunde und den Niederlanden abgeschlossenen Postvertrages ausgetauscht worden. Dieser Vertrag wird mit dem 1. October in Wirksamkeit treten.

[Marine.] Nach den beim Ober-Commando der Marine eingegangenen Nachrichten ist S. M. S. „Niove“ am 21. v. M. von Dartmouth nach Madeira in See gegangen.

Gumbinnen, 22. Septbr. [Der Geh. Ober-Finanzrat Stünzer] ist vom Finanzminister beauftragt worden, im Laufe des Herbtes die Domänen des hiesigen Bezirkes zu bereisen, zur Kenntnahme der von der Domänenverwaltung ressortirenden Angelegenheiten.

Schwerin, 19. Sept. [Die Reform-Broschüre] ist wie eine Bombe unter die gefallen, die um jeden Preis einen Riß in das Ständethum vermieden sehn wollten. Sie haben auch alle Ursache zu erschrecken, denn das Gebäude, für dessen Erhaltung sie besorgt sind, kann nicht bestehen bleiben, wenn nur ein Stein herausgenommen wird.

Der geringste Bruch wird den ganzen landesgrundgesetzlichen Erbvergleich über den Haufen. Es ist deshalb sehr übel genommen worden, daß Bezell als Verfasser und noch mehr, daß der Großherzog als Urheber bezeichnet wird. Die Verlagshandlung ist denn auch veranlaßt worden, öffentlich zu erklären, die Broschüre sei nicht „offiziös“, auch von keiner Behörde veranlaßt, sie drücke lediglich die Anschaungen ihres Verfassers aus. Daran war nicht zu zweifeln, das schlägt aber nicht aus, daß der Großherzog mit dem Verfasser einverstanden ist. Um den Leser zu einem eigenen Urtheil in Stand zu setzen, wird er die Broschüre selbst, die in der Stiller'schen Hofbuchhandlung erschienen ist, lesen müssen, sie führt den Titel: „Einige Gedanken über die Fortbildung der mecklenburgischen Verfassung“. Die Vorschläge sind so gemäßigt, daß Vielen überhaupt die ernsthafte Absicht zu reformieren, zweifelhaft sein könnte. Allein sie muß eben aus dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß es überhaupt zunächst nur auf den gedachten „Riß“ in das morsche Gebäude des Ständethums ankommt. So unzulänglich die erweiterte Bürgerversetzung und die empfohlene Bauervertreitung erscheinen mag, so zöge sie doch dem Ständewesen eine der bedeutendsten Grundlagen: die Fiction, daß der Ritter mit seinem eigenen rittershaftlichen Besitz zugleich auch alle auf demselben Wohnenden vertrete. — Der Rath in Rostock hat der Regierung das prätendirte Bestätigungsrecht in Bezug auf die dortige Stadtschule bestritten und die Regierung scheint sich bei diesem Widerspruch zu beruhigen.

(B. u. Hdls.-Ztg.)

Hamburg, 22. Septbr. [Der König] sagte gestern, indem er sich von den Behörden von Altona verabschiedete: „Ich bin entzückt von meiner Reise durch Schleswig-Holstein, denn überall ist mir ein treues freundliches Entgegenkommen geboten. Bei meiner einstmaligen Wiederkehr hoffe ich denselben freundlichen Gestunnungen zu begegnen. Leben Sie Alle wohl!“ — Nach der gestrigen Königsfest in Altona äußerte der König dem „Hamburger Correspondenten“ zufolge gegen die beiden Hamburger Bürgermeister: „Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen bei meinem Abschied aufrichtigen Dank anzusprechen für den mir in Hamburg bereiteten Empfang, der meine Erwartungen übertrffen hat. Ich hoffe, daß bei einer Besuchserneuerung meinerseits Ihre Stadt die Gestunnungen, von denen mir in Ihrer Mitte so erfreuliche Beweise gegeben sind, sich nicht verändert haben, sondern auch ferner ungewährt erhalten werden. Ich danke noch besonders denjenigen Herren, welche sich meinetwegen so viele Mühe gegeben haben und versichere, daß die bei Ihnen gefundene Aufnahme mir eine angenehme Erinnerung bleibt.“ Bei der Verabschiedung von den beiden Bürgermeistern und dem Syndicus Merck sagte der König in Bezug auf die Elbfahrt und das Festlaufen des Dampfers „Hammonia“: „Gegen die Elemente können wir nicht ankämpfen und was die kleine Katastrophe anbetrifft, so hat mir dieselbe ganz besondern Spaß gemacht.“

(T. B. f. N.)

Dresden, 21. September. [Die heutige zweite allgemeine Sitzung der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte] wurde durch Herrn Hofrath Dr. Schömilch kurz nach 10 Uhr unter alemals sehr reger Beteiligung etlicher geschäftlichen Mittheilungen, als die Bildung einer siebenzehnten Section für Anthropologie und Ethnologie, die Einladung zum Prager Philosophen-Congress u. s. w. betreffend, kam die Wahl des nächstjährigen Versammlungsorthes zur Sprache. In Vorschlag brachte man Hamburg, Innsbruck, München und einige andere Städte. Aus der kurzen Debatte hierüber folgendes: Prof. Dr. Seitz aus München befürwortete die Wahl Innsbrucks, weil diese Stadt noch niemals Versammlungsort gewesen sei und doch viel Interessantes biete. — Dr. Stübner aus Frankfurt erklärte sich gegen Innsbruck, weil die dort herrschende Richtung a. M. erlaubt genannt werden könnte und der Ort selbst zu wenig Raum für eine so zahlreiche Versammlung biete. Deshalb empfahl er Hamburg. — Prof. Dr. Seitz hob hervor, daß Orte, wie Dresden, für die Versamm-

lung den großen Nachtheil des Auseinanderreisens hätten, in kleineren Orten wäre dieselbe concentrirter und also auch der Mitgliederverkehr ein wesentlich leichterer. Was die Richtung in Tyrol anlangt, so sage er: gerade deshalb müsse die Versammlung dorthin geben. Dem Ultramontanismus zum Trotz wären 1500 Tiroler Schützen nach Wien gezogen. „Gehen wir also nach Tirol und bringen wir einen frischen Strom freien deutschen Geisteslebens nach jenen Bergen. (Bravo.) Prof. Dr. Tietrich aus München: damit die Nebelstappen, welche die Bergspitzen Tirols umkleben, von der Sonne der Naturforschung durchdringen würden, möge man das Licht dieser Wissenschaft dorthin tragen und Innsbruck wählen. (Bravo.) Dr. Zimmerman aus Hamburg: Obgleich ohne Auftrag von irgend welcher Seite, versichere er dennoch, daß die Versammlung in Hamburg mit freudigem Herzen willkommen geheißen werde, falls die Wahl auf Hamburg falle. Der dort herrschende lauffähige Geist macht es wünschenswerth, die kleine Zahl derjenigen zu unterstützen, die sich der Wissenschaft widmeten. — Dr. Wackerbarth will nicht, daß man Rücksichten auf politische Richtungen und dergl. Dinge nehme, denn die Versammlung trete nicht zu politischen Agitationen zusammen. Man habe also nur abzuwählen, welcher Ort der passendste sei und dies schiene ihm bei Hamburg mehr als bei Innsbruck der Fall. — Prof. Dr. Bruhn's aus Leipzig: Österreich habe in diesem Jahre schon mehrere Versammlungen gehabt, die dem Staate Geldopfer abverlangt hätten; man möge also von Österreich absiehen, und das Augenmerk auf die süddeutschen Brüder richten, denen man Rücksicht schuldig sei. Er schlage deswegen Stuttgart vor. Dr. Behold: Tirol sei des Lichts am bedürftigsten, deshalb stimme er für Innsbruck.

Die Debatte wird geschlossen. Ein österreichisches Mitglied erhält noch das Wort zu der persönlichen Bemerkung, daß Österreich, trotz seiner nicht blühenden Finanzverhältnisse Geld genug habe, um die Naturforscherversammlung bei sich aufzunehmen. — Hierauf fiel die Wahl des Orts mit einer ¾ Majorität auf Innsbruck. Zu Geschäftsführern ernannt man Professor Dr. Böhler und Professor Dr. Rembold in Innsbruck. Es erfolgte sodann der Vortrag des Prof. Dr. Hallier aus Jena: „Über die Parasiten der Infectionskrankheiten.“ Einleitend ging Redner die Geschichte der „kleinen Organismen“, welche erst in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen, kam dann auf die Arbeiten über „verwandte Organismen“, wobei er des amerikanischen Arztes Salisbouys gedachte, und erwähnte dann seine eigenen Forschungen und Entdeckungen.

Nachdem er über die Natur der Parasiten sich verbreitet, stellt er als Grundsatzauf, daß man bis jetzt nur bei der Seidenraupe die Parasiten als Krankheitsursache ermittelt habe, nicht aber im Organismus entwickelter Säugetiere oder Menschen. Doch werde es der Wissenschaft, sofern sie durch Mißserfolge nicht ermäßigt, möglich werden, auch den Krankheitsursachen dieser Organismen auf die Spur zu kommen. — Wegen vorgerückter Zeit wurde der weitere Vortrag des Dr. Reclam aus Leipzig „Über die Sterblichkeit der Kinder in großen Städten“ auf die Tagesordnung der Donnersstagssitzung gesetzt. — Nachmittags 2 Uhr war gemeinschaftliche Festsitzung im „Italienischen Dörschen.“

München, 22. Sept. Die Gründung der süddeutschen Militär-Conferenzen wird erst morgen stattfinden. Die Bevollmächtigten aus Stuttgart und Karlsruhe sind eingetroffen.

Österreich.

Wien, 22. Septbr. [Die Delegationen.] Die „Neue freie Presse“ meldet: Die Einberufung der Delegationen ist auf den 13. November in Pest beschlossen. — Die beiden Söhne des Vicekönigs von Egypten sind gestern hier eingetroffen. Dieselben reisen nach mehrtagigem Aufenthalt nach Paris.

[Feldzeugmeister Gyulai] ist gestorben. — Der Tyroler Landtag hat 13 italienische Abgeordnete, welche nicht erschienen waren, ihres Mandats verlustig erklärt.

[Aus Spanien.] Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht ein Telegramm aus Madrid, wonach die seitens der Insurgenten der Königin Isabella vorgelegten Bedingungen in Abdankung zu Gunsten des Kronprinzen und Einberufung der Cortes zu einer constituirenden National-Versammlung bestanden.

[Die galizische Angelegenheit.] Die Wiener „Abendpost“ constatirt, daß bezüglich der galizischen Angelegenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem diesseitigen Ministerium keine Differenz und in letzterem selbst keine Spaltung besteht. Von einer angeblichen Ministerkrise könne daher keine Rede sein.

Wien, 22. Septbr. [Concordat.] Die Abendblätter melden nach einem mährischen Provinzialblatte, daß das Ministerium einen Gesetzentwurf vorbereite, welcher mehrere Bestimmungen des Concordats abändern soll.

Prag, 19. Septbr. [Ein Landtags-scandal] besonderer Art hat sich gestern ereignet. Zwei liberale Abgeordnete aus dem (vom Landtag sonst sich fern haltenden) katholischen Clerus, nämlich der greise Prämonstratenrabt Zeidler (derselbe hat auch die Einsegnung der Leiche Mühlfelds trotz Rauchers Einsprache vorgenommen), und der Universitätsrector Koscheky fanden gestern beim Eintritt im Landhause ihre Pulte wie immer geschlossen; als sie dieselben aber öffneten, fanden sie sorgfältig ausgeführte Bilder bestiftigt, von denen eins drei Kreuze und einen Todtentkopf (nach dem Aberglauben bringt solch ein Bild baldigen Tod), das andere einen Galgen darstellt. Der Oberst-Landmarschall hat eine strenge Untersuchung diesfalls angeordnet.

Spanien.

Madrid. So viele Übertreibungen auch bei den Nachrichten unterzulaufen pflegen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die ausgebrochene Beweg

